

ARCHIV DER ZUKUNFT

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht



StadtkinoFilmverleih

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht zum Film ARCHIV DER ZUKUNFT

Inhaltsverzeichnis

Empfehlung für den Unterricht & Impressum	2
Allgemeine Informationen zu Schulveranstaltungen	3
Einleitende Informationen zum filmpädagogischen Begleitmaterial	4
Credits & Synopsis	5
Zum Regisseur Joerg Burger	6
Das Vorbesprechen von Filmen	7
Material für die Nachbesprechung	10
Inhaltsanalyse	11
Form- und Strukturanalyse	17
Aussagen- und Wirkanalyse	23
Interpretationen durch das Zusammenbringen von Form und Inhalt	25
Beschreibender Fließtext, der Form und Inhalt zusammen denkt	28

Empfehlung für den Unterricht

ARCHIV DER ZUKUNFT

Joerg Burger, Österreich 2023 / 92 min

Im Naturhistorischen Museum in Wien wird alles gesammelt, archiviert und studiert, was sich auf der Erde und im All findet – und der Spezies Mensch in die Finger kommt. Archiv der Zukunft fängt die ästhetische Anziehungskraft der Sammlung und ihrer Arbeitsprozesse ein und beleuchtet das Mammutprojekt der Wissenskonservierung und -produktion, das sich hinter der imperialen Fassade des Gebäudes verbirgt. (Auszug Katalogtext Diagonale)

Unterrichtsfächer

Biologie, Deutsch, Ethik, Geographie & Wirtschaftskunde, Geschichte, Philosophie, Sozialkunde, Umweltkunde

Themen

Anthropozän, Bodenschätze, Dokumentarfilm, Fortschritt, Gesellschaft, Kampf des Menschen gegen die Erde, Klima, Natürliches Gleichgewicht, Naturschutz, ökologische Nachhaltigkeit, Technik, Technologie, Umwelt, Veränderungen der Erdoberfläche durch Menschen, Verantwortung, Zukunft

Alterskennzeichnung: ab 6 Jahren

Positivkennzeichnung: ab 10 Jahren

Weiterführende Info zum Film

- [ARCHIV DER ZUKUNFT beim Stadtkino Filmverleih](#)
- [Trailer](#)
- [Pressemappe](#)
- [ARCHIV DER ZUKUNFT bei der Diagonale](#)
- [ARCHIV DER ZUKUNFT beim Locarno Film Festival](#)

Allgemeine Informationen zu Schulveranstaltungen und Kinobuchungen für Schuklassen und pädagogische Einrichtungen

Stadtkino Filmverleih

Siebensterngasse 2, 1070 Wien

stadtkinowien.at

office@stadtkinowien.at

Tel: +43 1 361 81 81

Text & Konzeption, Vermittlung

Lisa Heuschober

schule@stadtkinowien.at

Tel: +43 68181769609

Stadtkino im Künstlerhaus

Akademiestr. 13, 1010 Wien

Bildcredits © Navigator Film / Stadtkino Filmverleih

Einleitende Infos zum filmpädagogischen Begleitmaterial

Die Schulmaterialien sind als Unterstützung zu verstehen, den Film *ARCHIV DER ZUKUNFT* im Unterricht mit Schüler*innen vor- bzw. nachzubereiten.

Das Begleitmaterial bietet Information, Anregungen und Fragen für die **Vorbesprechung** des Films - also das Sprechen über einen Film, bevor dieser gesehen wurde. Eine Vorbesprechung kann den Einstieg in den Film erleichtern, Filme zugänglicher machen (indem möglicherweise komplizierte Themen vorab besprochen werden und so für alle verständlich werden) oder auch einfach Neugierde wecken. Außerdem wurden Fragen gestaltet, die den Schüler*innen/ Kindern/ Jugendlichen für den Kinobesuch mitgegeben werden können und die während dem Schauen des Films hilfreich oder anregend sein können (um beispielsweise die Aufmerksamkeit zu unterstützen).

Das restliche Begleitmaterial richtet sich an die gemeinsame **Nachbereitung** und liefert Erklärungen bestimmter Wörter oder Themen sowie dazu passende Fragen und Arbeitsaufgaben. Es ist als Unterstützung für eine kollektive oder individuelle Nachbereitung zu verstehen. Die Informationen und Fragen dienen dazu, einzelne Themenbereiche des Films genauer zu besprechen, das Medium Film gemeinsam zu erkunden, sowie über die filmische Form und „Sprache“ zu reflektieren.

Ein Überblick über das Begleitmaterial zu ARCHIV DER ZUKUNFT

Die folgenden Begleitmaterialien sind unterteilt in Fragen und Aufgaben...

- ...die zur Vorbereitung dienen
- ...die den Schüler*innen für das Screening mitgegeben werden können – also während des Sehens des Films unterstützen können
- ...die zur Nachbesprechung des Films dienen

Den Fragen und Aufgaben sind immer durch detaillierte Erklärungen über die bestimmte Analyseform begleitet. Hier wird beispielsweise erläutert, ob es sich um Fragen zur inhaltlichen oder gestalterischen Analyse handelt. Zuzüglich dazu gibt es dann erarbeitete Analysen/ Interpretationen. Diese verdeutlichen, wie die Ergebnisse einer Analyse oder Nachbesprechung zusammengefasst werden können. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass Filmanalyse subjektive Eindrücke und Interpretationen zulässt und daher immer anderes ausfallen kann. Das Begleitmaterial bietet eine Unterstützung und Anstöße und ist nur eine von vielen Möglichkeiten, sich Film zu nähern und zu interpretieren.

Credits & Synopsis

ARCHIV DER ZUKUNFT

Joerg Burger Österreich 2023 / 92 min

Regie, Drehbuch, Kamera

Joerg Burger

Schnitt

Dieter Pichler

Ton

Joseph Nikolussi, Johannes Schmelzer-Ziringer

Produktion

Navigator Film, Johannes Holzhausen, Johannes Rosenberger, Constantin Wulff

Verleih

Stadtkino Filmverleih



Im Naturhistorischen Museum in Wien wird mit akribischer Energie gesammelt, geforscht, archiviert und reflektiert - mehr als 30 Millionen Objekte sind hier über die Jahrhunderte zusammengetragen worden, um sie immer wieder aufs Neue zu befragen. ARCHIV DER ZUKUNFT bietet einen Blick hinter die Kulissen des traditionsreichen Museums, abseits der bekannten Schaukästen, und zeigt einen Mikrokosmos der Forschung, der sich den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen stellt. Eine filmische Hommage an die Bedeutung der Wissenschaft und ein erkenntnisreiches Nachdenken über das Leben auf der Erde und darüber hinaus.

Zum Regisseur Joerg Burger



Freischaffender Künstler, Filmschaffender und Kameramann.

1991-1998 Leitung der Abteilung für Audio- Visuelle Medien
(Museum Moderner Kunst - Wien).

Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen im In - u. Ausland

2002 New York - Stipendium für künstlerische Fotografie der Republik Österreich.

2021 Staatsstipendium für künstlerische Fotografie.

FILMOGRAFIE | AUSWAHL

2023 ARCHIV DER ZUKUNFT | Regie, Kamera director, cinematographer

2019 ELFIE SEMOTAN, PHOTOGRAPHER | Regie, Kamera

2016 UN SOLO COLORE | Regie, Kamera, Schnitt, Produktion

2015 KUNSTRAUM – Schloß Buchberg am Kamp | Regie, Kamera, Schnitt,

2014 FOCUS ON INFINITY | Regie, Kamera, Schnitt, Produktion

director, cinematographer, editor, producer (co-production: Mischief Films).

2012 RUDI KLEIN – Eine Reise um den Zeichentisch | Regie, Kamera

2011 WAY OF PASSION | Regie, Kamera, Schnitt, Produktion

2007 SEIZED | Regie, Kamera, Schnitt, Produktion

2004 ACTUALLY, EVERYTHING IS COMPLETELY DIFFERENT | Regie, Kamera,
Schnitt, Produktion

2003 EXPLORATION | Regie, Kamera, Schnitt, Produktion

2001 MOSCOUW | Regie, Kamera, Schnitt

1995 DEAR FRITZ | Regie, Kamera, Schnitt

Vorbesprechung: Material für das Vorbesprechen von Filmen

Vorbesprechungen geben Schüler*innen die Möglichkeit, auf die Inhalte des Filmes vorbereitet zu werden und vorab zu besprechen, welches Filmformat sie erwartet. Ob es sich um einen Spiel-, Dokumentar-, Animationsfilm, Lang- oder Kurzfilm oder experimentellere Formate handelt, kann vorab interessant oder sogar hilfreich beim Schauen sein. Ein Film lässt sich im Unterricht vorab inhaltlich erschließen, es können aber auch seine Dramaturgie, Ästhetik und gestalterischen Elemente analysiert werden. Der Unterschied dieser beiden Aspekte kann schon vor dem Kinobesuch erarbeitet werden.

Für die Planung der Vorbesprechung gilt es zu entscheiden:

- Möchte ich die Schüler*innen auf die geschichtlichen, politischen und sozialen Hintergründe des Films vorbereiten, damit sie ihn besser einordnen können?
- Oder sollen meine Schüler*innen den Film unvoreingenommen sehen, um sich eine größere Spannweite an Interpretationen erarbeiten zu können?

Eine Vorbereitung kann die Aufmerksamkeit der Zusehenden unterstützen, weil sie während des Schauens des Films auf Bezugspunkte und Vorwissen zurückgreifen können.

Vor allem **bei komplexen oder sensiblen („schweren“) Themen** (wie beispielsweise Gewalt, Krankheit oder Flucht) kann es sogar wichtig sein, ein paar Begriffe oder historische, politische, soziale Hintergründe genauer zu erklären. So kann sichergestellt werden, dass der Film für alle aus der Gruppe verständlich ist, und das Screening wird zu einem inklusiven Erlebnis für alle. Außerdem kann im Fall von sensiblen Themen abgeklärt werden: Für wen könnte dieser Film besonders herausfordern oder sogar zu herausfordern sein? Gibt es Personen in der Gruppe, die einen persönlichen Bezug zu dem Thema haben, daher besonders emotional reagieren könnten und sogar selbst entscheiden sollten, ob sie sich den Film anschauen wollen?

Bei einer Vorbesprechung geht es darum, den Blick zu öffnen und eine möglichst reiche Filmerfahrung möglich zu machen. Den Zuseher*innen soll aber noch Platz für eigene Meinungen und Interpretationen gelassen werden.

Fragen und Aufgaben für den Start einer Vorbesprechung

- Was erzählen euch Titel, Filmplakat und Trailer über den Film und welche Themen glaubt ihr, behandelt der Film?
- Um welches Filmgenre könnte es sich handeln?
- Habt ihr bereits von diesem Film gehört?
- Überblick gewinnen: Wie viele aus der Gruppe kennen Naturhistorische Museen, waren bereits dort?
- Tauscht euch aus: Welche Museen habt ihr schon besucht? (Kunst, Technik, Geschichte etc.) Versucht, so viele verschiedene Museen und dort behandelte Themen zu sammeln.
- Was erwartet ihr euch von einem Film zu diesen Themen? Sammelt Ideen und Vorstellungen. Nach dem Ansehen des Films könnt ihr vergleichen, ob eure Erwartungen erfüllt wurden

Den Schüler*innen Fragen für das Screening mitgeben

Im Rahmen der Vorbesprechung können den Schüler*innen auch Fragen oder Aufgaben mitgegeben werden, die diese während des Schauens des Films unterstützen. Diese müssen nicht schriftlich erarbeitet werden, sondern dienen lediglich dazu, Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte oder Details des Films zu lenken. Eine solche Vorbereitung **ermöglicht eine ergiebige Nachbesprechung, weil die Kinder bereits, während des Schauens viele Informationen sortieren können.**



Fragen und Aufgaben, die den Schüler*innen für das Screening mitgegeben werden können:

Zum Inhalt

- Gibt es in dem Film Hauptfiguren und Nebenfiguren? Wer sind diese?
- Wie entwickeln sich die Beziehungen zwischen den Charakteren?
- Gibt es eine allgemeine Botschaft, die der Film vermitteln möchte? Wenn ja, welche ist das?
- Was erfährt der Zuschauer/die Zuschauerin über den Ort/ die Orte, an dem/denen der Film spielt? Wie würdet ihr diesen Ort beschreiben?
- Über welchen Zeitraum hinweg wird die Geschichte erzählt?
- Finden in dem Film viele Dialoge statt? Welche Informationen werden durch die Dialoge preisgegeben? Wie werden Informationen über den Handlungsverlauf abseits der Dialoge vermittelt?

Technische und Künstlerische Entscheidungen

- Welche filmgestalterischen Mittel fallen besonders auf?
Achtet auf bestimmte technische und künstlerische Aspekte beispielweise Kameraführung, Ton, Filmmusik, Schnitt.
- Denkt vielleicht auch schon nach: Warum ist eine bestimmte Ausstattung, eine bestimmte Kameraperspektive, Musik, eine bestimmte Ton- und Lichtgestaltung gewählt wurden?
- (Wie) Könnten diese künstlerischen Entscheidungen mit den Inhalten des Films zusammenhängen?
- Welchen Einfluss haben diese technischen und künstlerischen Entscheidungen auf dein Filmerlebnis? Wie beeinflussen sie deine Gefühle? Welche Assoziationen wecken sie in dir?
- Kennst du Filme mit ähnlichem Szenenbild/ Kostüm? Mit ähnlicher Filmmusik?

Persönliche Wahrnehmung des Films

- Wie habe ich mich beim Schauen des Films gefühlt? Welche Emotionen hat der Film in mir geweckt?
- Gibt es vielleicht sogar persönliche Erfahrungen, an die ich beim Schauen des Films denken muss?
- Hat mich der Film an andere Filme, Reportagen, Videos oder Clips erinnert?

Material für die Nachbesprechung

Für eine Nachbesprechung ist es ein guter Einstieg, zunächst Schüler*innen spontan erste Eindrücke zum Film äußern zu lassen.

Hier gibt es vor allem Platz für subjektive Erlebnisse und Gefühle. Simple Einstiegsfragen reichen oft aus:

- Wie hat euch der Film gefallen?
- Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?
- Was habt ihr nicht verstanden?
- Was hat euch gefallen/ nicht gefallen?

Für diese erste Annäherung an den Film **können auch gestalterische Methoden wie Mindmaps oder das gemeinsame Sammeln von Themen, Begriffen und Schlagwörtern dienen.**

Analytische Fragen können anschließend behandelt werden. Hier empfiehlt es sich, zunächst **Filminhalte und Filmsprache (Form) vereinfacht zu trennen** (wie bereits in der Vorbereitung auf den Film beschrieben). Im Anschluss an den Kinobesuch und dem Sammeln von ersten Eindrücken können nun ggf. jene Fragen und Aufgaben nachbesprochen werden, die den Schüler*innen zur Vorbereitung auf den Film bereits übermittelt wurden. Auch wenn keine Vorbesprechung stattgefunden hat, ist es ratsam, zunächst zwischen Inhalt und Form zu trennen und erst anschließend die beiden Bereiche zusammenzuführen, um die Wechselbeziehungen zu erarbeiten.

Die Filmanalyse lässt sich innerhalb der Trennung zwischen Inhalt und Form grob nach Leitfragen gliedern:

Inhaltsanalyse

WER und WAS?

Situationen, Probleme, Personen, Konflikte, Emotionen

Form- und Strukturanalyse

IN WELCHEM ZUSAMMENHANG?

Figurenkonstellation, Erzählperspektive, Dramaturgie, Plot/ Handlung, Wendepunkte, Höhepunkte

Filmsprachliche Analyse

WIE?

Gestaltung, Ästhetik, Bauformen des Erzählens

Aussagen- und Wirkungsanalyse

WOZU?

(Kern-)Aussagen, Eindrücke

Inhaltsanalyse:

Sprechen über die Themen und Inhalte des Films

Inhaltsanalyse: WER und WAS?

Bei der Inhaltsanalyse geht es darum, die Handlung, Themen und Protagonist*innen genauer unter die Lupe zu nehmen. Das Ziel einer Inhaltsanalyse ist es, die Themen des Films genauer aufzufächern und zu verstehen, worüber der Film eine Geschichte erzählt.

Fragen und Arbeitsaufgaben: Inhalte von ARCHIV DER ZUKUNFT erfassen

- Sammelt: Welche Themen behandelt der Film?
Suche dir aus der Sammlung 3 Schlagwörter aus und erkläre mittels einer Mindmap, wie diese zusammenhängen.
- Was ist ein Museum und was sind die Aufgaben eines Museums?
- Was ist eine Sammlung? Was bedeutet Archiv? Und wie arbeitet das Museum damit?
- Wie würdest du die Begriffe Wissenschaft und Ausstellung beschreiben? Erklärt euch gegenseitig die Begriffe, schreibt in Kleingruppen eure Definitionen auf und notiert, was ihr nicht versteht, um diese Fragen in der großen Gruppe zu besprechen.
- Diskutiert: Was sind die Aufgaben von Wissenschaft?
- Was erfahren die Zusehenden über die Arbeitsaufgaben und Berufe, die in einem Museum ausgeführt werden?
- Mit welchen Herausforderungen sind die Arbeitenden konfrontiert?
- (Wie) Hat der Film ein Museum anders dargestellt, als es dir bereits bekannt war?
- Welche kritischen Perspektiven werden auf das Museum eröffnet?
Diskutiert, was eure Meinung dazu ist.
- Diskutiert: Welche Rolle nimmt Wissenschaft in der Gesellschaft ein? Oder welche Rolle sollte sie eurer Meinung nach einnehmen? Tauscht euch aus – wo sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in euren Vorstellungen?
- Was bedeuten die Begriffe Kolonialismus und Provenienzforschung?
- In den Medien wird viel über Wissenschaftsskepsis gesprochen. Hast du schon einmal davon gehört? Wenn ja, wie/ wo/ durch wen hast du davon gehört?
- Welche Fragen haben sich euch durch den Film für euch gestellt?
Bleiben für euch Fragen nach dem Schauen des Films offen?
- Kennt ihr Filme, die sich mit ähnlichen Themen befassen oder ähnliche Formen des Erzählens wählen?

ARCHIV DER ZUKUNFT inhaltlich auffächern

Archiv der Zukunft ist ein Museumsbesuch der anderen Art. Hier wird hinter die Kulissen geblickt und danach gefragt, wie das Museum forscht und Wissen schafft - wie Wissen überhaupt entsteht sozusagen. Dabei werden die vielen verschiedenen Arbeitsschritte beobachtet, die es für das Schaffen und Darstellen von Wissen braucht, sowie die Geschichte des Museums und dessen Umgang damit beleuchtet.

Das Naturhistorische Museum Wien

Eröffnet im Jahr 1889 ist das Naturhistorische Museum Wien mit etwa 30 Millionen Sammlungsobjekten und mehr als 550.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr eines der bedeutendsten naturwissenschaftlichen Museen der Welt.

Seit 1889 beherbergt das Gebäude am Burgring die naturhistorische Sammlung, die ihren Ursprung im Jahr 1750 hatte. Damals hatte Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen das mit 30.000 Objekten zu diesem Zeitpunkt größte Naturalienkabinett angekauft und damit den Grundstein für das NHM Wien gelegt. Seine frühesten Sammlungen sind damit über 250 Jahre alt, berühmte und einzigartige Exponate, etwa die 29.500 Jahre alte Venus von Willendorf, die vor über 200 Jahren ausgestorbene Stellersche Seekuh, riesige Saurierskelette sowie die weltweit größte und älteste Meteoritenschauausammlung zählen zu den Höhepunkten eines Rundganges und machen die Faszination Natur in 39 weiträumigen Schausälen erlebbar.

(Presse, Naturhistorisches Museum Wien)

Was ist ein Museum?

Ein Museum ist ein Ort, an dem verschiedene Dinge gesammelt, aufbewahrt und ausgestellt werden, damit Menschen sie betrachten, lernen und genießen können. Diese Dinge können Kunstwerke, historische Gegenstände, wissenschaftliche Exponate oder andere interessante Objekte sein.

Der Internationale Museumsrat (ICOM) hat einen sogenannten "ICOM Kodex" erstellt, der die Aufgaben und Grundsätze von Museen festlegt. Hier sind einige wichtige Punkte:

- Sammlung bewahren und erforschen
- Öffentlich zugänglich sein
- Bildung fördern
- Interaktion und Dialog fördern
- Ethik und Integrität (Das bedeutet, dass Museen verantwortungsbewusst mit ihren Sammlungen umgehen und sicherstellen sollten, dass die Herkunft der Objekte legal und ethisch ist)

Das Naturhistorische Museum wird als Ort der Grundlagenforschung portraitiert – aber nicht nur. Mitarbeiter*innen verschiedenster Arbeitsbereiche werden in dem Film

gefilmt, während sie ihrer Arbeit nachgehen: Präparator*innen, Ausstellungstechniker*innen, Archivar*innen, Vermittler*innen und freiwillige Mitarbeiter*innen aus verschiedensten Bereichen des Museums und viele mehr gehen täglich vielfältigen Aufgaben nach. Ihr Zusammenarbeiten macht das Naturhistorische Museum Wien zu einer der größten außeruniversitären Forschungsinstitutionen Österreichs. Die wissenschaftlichen Sammlungen beherbergen einige der weltweit größten und kostbarsten Archive der Artenvielfalt, Mineralien, Meteoriten und urgeschichtlichen Zeugnisse.

Entwicklung und Verbreitung der Pflanzen und Tiere der Urzeit, Biodiversität und Genetik sind ebenso Forschungsthemen wie die der Aufbau der Erde und die Entstehung des Weltalls. Auch die unterschiedlichen Erscheinungsformen und die Geschichte des Menschen werden am Museum erforscht. Um diese Vielfalt an Themen bearbeiten und beforschen zu können, braucht es viele Leute mit unterschiedlichen Expertisen, Erfahrungen und Fähigkeiten, die verschiedene Arbeitsaufgaben erfüllen und auch miteinander arbeiten.

Grundlagenforschung

Bei einem Gesamtpersonalstand von ca. 330 Mitarbeiter*innen betreiben etwa 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktuelle Grundlagenforschung in den verschiedensten Gebieten der Bio-, Erd- und Humanwissenschaften.

Grundlagenforschung wird in allen Wissenschaftsbereichen betrieben – sowohl in den Geisteswissenschaften als auch in den Naturwissenschaften. Mit ihr gehen Wissenschaftler*innen den zentralen Fragen ihrer Disziplin nach.

In jedem Wissenschaftsbereich hat die Grundlagenforschung im Kern das gleiche Ziel: den Gewinn von grundlegenden Erkenntnissen und die Erweiterung des menschlichen Wissens und zielt darauf ab, Theorien zu einem Phänomen zu beweisen oder zu erweitern.

Anders als bei der angewandten Forschung wird die Bedeutung der Grundlagenforschung für die konkrete Anwendung oft nicht sofort erkennbar. Bedeutet: Die Grundlagenforschung ist erkenntnisorientiert, d. h. sie trägt dazu bei, neues Wissen zu einem bestimmten Thema zu erwerben. Die angewandte Forschung hingegen ist lösungsorientiert und wendet Wissen und Technologien an, um Lösungen zu finden.

Grundlagenforschung und angewandte Forschung sind aber nicht komplett voneinander getrennt. Die Grundlagenforschung kann den Grundstein für die angewandte Forschung legen, die wiederum zu wichtigen Entdeckungen und Technologien führen kann



Hommage an die Wissenschaft

Joerg Burger bezeichnet seinen Film „als Hommage an diese Passion für die Wissenschaft und an die unstillbare Neugier des Menschen, die Zusammenhänge in der Natur immer genauer verstehen zu wollen.“ Der Film betont also die Wichtigkeit der Wissenschaft und deren Bedeutung für ein erkenntnisreiches Nachdenken über das Leben sowie unsere aktuelle Gesellschaft und würdigt das Museum als eine Institution, die Teil dieser Wissenschaft ist. (Institution = einem bestimmten Bereich zugeordnete gesellschaftliche Einrichtung, die dem Wohl oder Nutzen des Einzelnen oder der Allgemeinheit dient.)

Vor allem in einer Zeit, in der die sogenannte Wissenschaftsskepsis in Österreich zugenommen hat, ist eine solche Anerkennung ein wichtiger Teil für den Film ARCHIV DER ZUKUNFT.

Exkurs Wissenschaftsskepsis: Was ist mit Wissenschaftsskepsis gemeint und warum ist es wichtig, sich mit dem Thema überhaupt auseinanderzusetzen?

Eigentlich ist die Skepsis (= kritische Zweifel, Bedenken, Misstrauen) grundlegend für die Wissenschaft: der Zweifel, die Infragestellung führen zu einer Forschung, die nicht stehen bleibt sondern immer weiter Fragen stellt und sich selbst herausfordert. Skeptizismus ist eine Einstellung, eine Haltung, nicht alles zu glauben, was jemand sagt - sondern Fragen zu stellen und nach Argumenten und Beweisen zu verlangen. Genau so funktioniert schlussendlich auch Wissenschaft: Theorien und Tatsachen, die durch Argumente und Beweise erläutert und untermauert werden und welche durch gründliche Auseinandersetzung mit den vorgelegten Argumenten und Beweisen zum Ausgangspunkt für neue Fragestellungen und Theorien werden.

Wie das Wort „Wissenschaftsskepsis“ aktuell in den Medien und öffentlichen Diskussionen oft gebraucht, bedeutet es jedoch, ohne weitere Begründung oder Verständnis, wissenschaftliche Erklärungen und Tatsachen abzulehnen. Der Begriff Wissenschaftsskepsis bezieht sich also auf eine grundsätzliche Skepsis oder kritische Haltung gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen, Theorien oder Methoden. Menschen, die wissenschaftsskeptisch sind, zweifeln oft an der Zuverlässigkeit, Objektivität oder Integrität der Wissenschaft.

Sich mit Wissenschaftsskepsis auseinanderzusetzen ist wichtig, weil die Wissenschaft ein essenzieller Teil unserer Gesellschaft ist – wie wir leben ist untrennbar mit den Erkenntnissen der Wissenschaft verknüpft und gestaltet unser Leben als Gesellschaft mit. Wissenschaftsskepsis kann zu Fehlinformationen führen, insbesondere wenn sie auf Vorurteilen, Missverständnissen oder selektiver Auswahl von Informationen basiert und beeinflusst nicht nur wissenschaftliche Betriebe, sondern auch unser gesellschaftliches Miteinander.

Ein kritisches Verständnis hingegen – also Fakten und Aussagen genau zu lesen und in einer detaillierten Auseinandersetzung zu befragen – ist keine Wissenschaftsskepsis. Kritische Auseinandersetzung (auch zum Beispiel mit Aussagen, die Wissenschaft gegenüber skeptisch eingestellt sind) hilft, Fehlinformationen zu erkennen und die Verbreitung falscher oder irreführender Aussagen zu reduzieren.

Kritische Auseinandersetzung mit der Sammlung des Museums

ARCHIV DER ZUKUNFT scheut bei seinen Beobachtungen auch nicht vor Teilen der Sammlung zurück, die Zeugen einer gewaltvollen Vergangenheit und Geschichte sind. So blickt der Film auf jene Gegenstände und Geschichten, die dazu veranlassen, auch kritisch auf die Sammlung und deren Entstehung zu reagieren.

Das Gedächtnis des Museums wird sozusagen befragt: Unter welchen Umständen gelangten die Sammlungsgegenstände aus den europäischen Kolonien nach Wien? Welche Position nahmen wissenschaftliche Institutionen wie das Naturhistorische Museum zur Zeit des Nationalsozialismus ein?

Provenienzforschung

Der Begriff "Provenienz" bezieht sich auf die Herkunft oder Ursprungsgeschichte von etwas, insbesondere in Bezug auf Kunstobjekte, Sammlungen, Archivalien oder historische Artefakte.

Im Film wird von sogenannter Provenienzforschung gesprochen. Provenienzforschung bezieht sich auf die Untersuchung der Herkunft von Sammlungsobjekten, Kunstobjekten und kulturellen Gütern. Das Ziel der Provenienzforschung ist es, die Geschichte der Besitzwechsel und den Verbleib eines Objekts über die Zeit zu erforschen und nachzuzeichnen. Dies ist besonders wichtig, wenn es um den Umgang mit Kulturgütern geht, da die Herkunft und möglicherweise die rechtmäßige Eigentümerschaft von bestimmten Objekten im Laufe der Geschichte unsicher werden

können, insbesondere im Zusammenhang mit Ereignissen wie Kriegen, Besetzungen oder Diebstählen. Während des Kolonialismus wurden beispielweise zahlreiche Artefakte, Kunstwerke und Kulturgüter aus den kolonisierten Gebieten durch Raub in europäische Museen gebracht.

Museen, Galerien und Sammler versuchen durch Provenienzforschung herauszufinden, ob ihre Sammlungen ethisch und legal erworben wurden. Die Provenienzforschung hilft dabei, die Geschichte von Kunstwerken und Artefakten zu verstehen und untersucht, ob diese mit beispielsweise kolonialem Raub zusammenhängen oder unter den Nationalsozialisten gewaltvoll enteignet wurden. Durch die Untersuchung der Provenienz von Kunstwerken und kulturellen Objekten können Forscher*innen auch dazu beitragen, historische Ereignisse und Ungerechtigkeiten besser zu verstehen. Dies ermöglicht eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und fördert das Bewusstsein für die Wichtigkeit, sich mit der Herkunft von Kulturgütern auseinanderzusetzen.



Kolonialismus

Kolonialismus, der im 15. Jahrhundert begann, beschreibt das Eingreifen europäischer Staaten in nicht-europäische Gebiete der ganzen Welt.

Diese Gebiete sollten durch europäische Werte „zivilisiert“ werden. Dieses Verständnis von „zivilisieren“ hatte aber vor allem den Zweck und die Folge, die Bewohner*innen der Gebiete unmündig zu machen und sich globale ökonomische Macht (durch die Ausbeutung von Ressourcen der kolonialisierten Gebiete) sowie politische, gesellschaftliche und kulturelle Macht (die Ausdehnung europäischer Staatsgebiete) anzueignen. Kolonialismus bezeichnet demnach vor allem ein Gewaltssystem, in dem

Menschen ausgebeutet, getötet, versklavt und ganze Kulturen systematisch zerstört wurden.

Nicht alle europäischen Länder haben sich Land angeeignet und waren sogenannte Kolonialmächte. Durch die Beteiligung am europäischen Handel, der europaweit grundlegend mit dem Kolonialismus zusammenhing, sowie durch Forschungs- und Handelsreisen, haben aber auch Länder wie Österreich (die beispielsweise keine Kolonien besaßen) stark vom Kolonialismus profitiert. Diese Beziehung zum Kolonialismus spiegelt sich auch in den Objekten wider, die in vielen österreichischen Museen zu finden sind und durch österreichische Sammler*innen und Forscher*innen aus den Kolonien nach Österreich gebracht wurden. Viele dieser Objekte wurden dabei ihren eigentlichen Besitzer*innen in den Kolonien gewaltvoll entwendet.

Der Kolonialismus ist jedoch nicht nur Produkt der Vergangenheit, sondern zieht sich bis heute weiter. Diese Fortsetzung kolonialer (Macht-)Verhältnisse wird Kolonialität genannt. Auch wenn im 20. Jahrhundert viele kolonialisierte Länder (meist im Kontext von Unabhängigkeitskämpfen) ihre politische Unabhängigkeit von den Kolonialmächten erlangten, sind diese noch heute stark von den Auswirkungen europäischen Kolonialismus betroffen. Fortwährend bestehende Grenzziehungen durch Kolonialmächte, die noch immer stattfindende Ausbeutung von Rohstoffen oder Arbeitskraft, sowie die aktuelle europäische Migrationspolitik können als Auswirkungen kolonialer Praktiken gelesen werden – oder eben in Museen und deren Sammlungsbeständen.

Form- und Strukturanalyse

Wie erzählt Film eine Geschichte?

Das Besprechen und Analysieren von Film bietet nicht nur die Möglichkeit, die im Film behandelten Themen durchzunehmen, sondern auch, darüber zu reden, *wie* Geschichten erzählt und Themen durch Film behandelt werden. Die Form- und Strukturanalyse befasst sich, damit WIE ein Film erzählt.

Durch die Fragen nach dem WIE lernen wir, auf welche Art/ durch welche Mittel und Methoden Filme Geschichten vermitteln und diese für die Zusehenden zugänglich machen. Hierbei wird unter anderem Kamera, Ton, Licht, Ausstattung, Musik und Schnitt besprochen.

Hier wird danach gefragt, um welches Genre es sich handelt, **wer die Geschichte erzählt** (Charaktere, Protagonist*innen) und wie diese Erzähler*innen miteinander in Verbindung stehen. Außerdem fragt diese Analyseform danach, wie sich eine Geschichte entwickelt: **Wo fängt die Erzählung an? Hat sie einen Höhepunkt? Gibt es abrupte Wendungen? Erfolgt die Erzählung zeitlich chronologisch oder arbeitet der Film mit Zeitsprüngen in die Vergangenheit / Zukunft?** All diese Fragen, sind Teil der Form- und Strukturanalyse. Da Form und Inhalt jedoch in einer ständigen Wechselbeziehung stehen, wird im Anschluss an die beschreibende Formanalyse bei der Aussagen- und Wirkanalyse ein Bezug zum Inhalt hergestellt: mit welchen Mitteln wird der Inhalt vermittelt und warum hat sich der*die Filmschaffende*r für diese Mittel entschieden? Warum eignet sich genau eine bestimmte Methode für die Behandlung eines Themas (nicht).

Fragen und Arbeitsaufgaben: Form und Struktur

- Handelt es sich um einen Dokumentar- oder einen Spielfilm?
- Aus wessen Perspektive wird der Film erzählt?
- Gibt es eine*n konkrete* Erzähler*in? Oder wird die Geschichte aus der Perspektive eines*r „objektiven“ oder „allwissenden“ Erzähler*in wiedergegeben?
- Gibt es in diesem Film Hauptfiguren (Protagonist*innen) oder Personen, die uns durch die Handlung führen?
- Wer sind die Personen, die wir sehen? Was erfahren wir über sie und wie tragen sie zur Handlung des Films bei? Welche davon waren deiner Meinung nach besonders wichtig für die Handlung?
- In welchen Beziehungen stehen die Figuren zueinander? Wie haben sich diese Beziehungen im Laufe des Films entwickelt? Zeichne eine Mindmap!
- Hat sich deine Meinung über bestimmte Figuren während des Filmes geändert?
- Wird die Geschichte zeitlich chronologisch erzählt oder gibt es Zeitsprünge in die Vergangenheit / Gegenwart? Wie werden diese dargestellt?
- Wie verläuft die Geschichte: Baut sich ein Höhepunkt auf? Gibt es Momente, in denen sich die Handlung wendet (Wendepunkte)? Oder verläuft die Erzählung linear – gleichbleibend und ohne großen Höhepunkt oder Wendungen?

Über Dokumentarfilm

Bei ARCHIV DER ZUKUNFT handelt es sich um einen Dokumentarfilm. Daher werden sich diese Materialien vor allem mit dokumentarischem Film beschäftigen und die Schüler*innen an die dokumentarische Form heranzuführen.

Fragen und Arbeitsaufgaben: Genre Dokumentarfilm

- Aufgabe: Was ist ein Dokumentarfilm? Und wie unterscheidet sich der Dokumentarfilm vom Spielfilm? Schreibe deine eigenen Definitionen
- Was sind die optischen und inhaltlichen Kriterien, die diesen Film zum Dokumentarfilm machen?
- Wie könnte die Zusammenarbeit mit den Protagonist*innen des Films gewesen sein? Wurden den Protagonist*innen Fragen gestellt, die sie dann im Film beantwortet haben? Oder wurde einfach nur mit der Kamera beobachtet, ohne in das Geschehen einzugreifen?
- Diskutiert: Ist Dokumentarfilm reine Beobachtung oder gestaltet der*die Regisseur*in eine Geschichte?
- Diskutiert: Kommt ein anderes Ergebnis dabei heraus, wenn zwei unterschiedliche Personen über genau dasselbe Thema einen Dokumentarfilm drehen? Würden sich die Filme unterscheiden? Warum (nicht)?

Es gibt verschiedene Definitionen, was ein Dokumentarfilm ist. Eine Definition wäre zum Beispiel, dass ein Dokumentarfilm versucht, etwas, das in der Realität passiert, einzufangen. Er zeigt Menschen, Dinge und Ereignisse, die in unserer Welt existieren.

Oft werden Dokumentarfilme vor allem von Spielfilmen unterschieden. Die Herstellungsprozesse von Spielfilmen und Dokumentarfilmen unterscheiden sich oft grundlegend, aber es gibt natürlich auch Gemeinsamkeiten. Am Anfang eines Spielfilms steht das Drehbuch. So steht die Geschichte, die erzählt werden soll, von Anfang an fest. Entsprechend des Drehplans werden die Szenen „inszeniert“ und gefilmt. Beim Dokumentarfilm ist das meist anders. Am Anfang steht eine Idee. Der*die Regisseur*in und das Filmteam finden z.B. eine Person sehr interessant und beschließen, einen Film zu drehen. Sie ziehen los und begleiten die Person im Alltag. Nach einer gewissen Zeit sehen sie sich das Material an und fügen es nach eigenem Ermessen zu einer Geschichte zusammen. Dieser letzte Arbeitsschritt heißt „Montage“ oder Schnitt. Hierbei werden Bilder, Dialoge und Tonspuren zu einer neuen Erzählung logisch zusammengefügt. Die finale Geschichte von Dokumentarfilmen entsteht also erst ganz am Schluss. Doch auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel. Manche Dokumentarfilme folgen einem Drehbuch und manche Spielfilmproduktionen nutzen gar kein Drehbuch und bevorzugen Improvisation.

Auch bei einem Dokumentarfilm ist es daher wichtig darüber nachzudenken, dass der Film immer aus der Perspektive einer Person oder eines ganzen Filmteams gestaltet wird. Der Film fängt also einen Blick auf das ein, was

passiert ist. Denn Film ist die Gestaltung einer Erzählung und nicht bloß das Abfilmen von Dingen. (Dazu mehr bei dem Abschnitt Kamera und Schnitt)

Es gibt auch unterschiedliche Arten des Dokumentarfilms. Klar unterscheiden lässt sich ein Dokumentarfilm, der in zumindest etwas längerer Form für das Kino gemacht ist, von einer kurzen Reportage für eine Nachrichtensendung oder ein Magazin, und von einer Dokumentation, die in der Regel viel wortlastiger und stark durch Schnitt und Musik gestaltet ist

Zu Kamera und Schnitt

Die Kameraarbeit ist ein zentrales Mittel in der Filmentstehung und fängt u.a. durch die Wahl der Bildkomposition, des Ausschnitts, der Lichtsetzung, der Farbkomposition und der Kamerabewegung gezielt Bilder ein. Der Kamerablick organisiert das Bild, er setzt den Rahmen, wählt den Ausschnitt, der von der Welt gezeigt wird, er bestimmt, was zu sehen ist. **Der Kern eines Films wird somit nicht nur über die gezeigten Handlungen, sondern auch über Konstruktion und Zusammenstellung der Bilder definiert.**

Jedes Bild zeigt also nicht den Teil einer Geschichte, sondern auch einen Standpunkt. **Die Einstellung der Kamera gibt also in gewisser Weise den Blick des Filmschaffenden wieder:** Wie sieht der*die Filmemacher*in das, was er*sie filmt und was möchte er*sie darüber erzählen? Allerdings gilt zu bedenken, dass Bildkompositionen sehr unterschiedlich wahrgenommen werden können. Dies hängt beispielsweise auch mit kulturellen Aspekten zusammen. Hierbei spricht man von Sehgewohnheiten – also was wir gewohnt sind zu sehen und wie wir das Gesehene wahrnehmen, einordnen und interpretieren. **Durch den Schnitt (auch Montage genannt) wird das Material in eine Reihenfolge gebracht und genau dadurch entsteht schlussendlich eine Geschichte.** Der Schnitt bestimmt welche Inhalte im Vordergrund stehen und welche Botschaft ein Film übermitteln. Außerdem ist er ein wichtiges Mittel, das die Wirkung eines Films entscheidend prägt. Durch Schnitttechniken kann ein Film unterschiedliche Ziele verfolgen: Er kann z.B. hektisch, spannend, harmonisch oder auch kurzweilig wirken. Er verbindet einzelne Erzählstränge miteinander und ermöglicht der Geschichte, durch die Zeit zu springen.

Auszug aus einem Interview mit dem Regisseur Joerg Burger zur Entwicklung einer filmischen Erzählung im Schnitt:

Joerg Burger: „Nach Beendigung der Dreharbeiten hatten wir für die Montage sehr viel wunderbares Material. Natürlich finden nicht alle tollen Szenen und Geschichten Platz in einem Film mit einem gesetzten Rahmen von 90 Minuten. Die mühsame und zeitaufwendige Restaurierung einer Giraffe der Schausammlung zum Beispiel, habe ich besonders geliebt. Dramaturgisch war dann aber doch leider kein Platz dafür. Auch auf die Präparation der Schildkröte „Schurli“, die im Alter von 130 Jahren im Zoo Schönbrunn gestorben war, musste ich am Ende verzichten. Nach einigen Monaten Drehzeit landete dann völlig unerwartet eine Löwin auf dem Präparationstisch des Hauses. Auf so eine Gelegenheit habe ich seit Drehbeginn immer gehofft. Solche Zufälle waren immer wieder nicht zu unterschätzende Momente in meiner filmischen Arbeit. Aber prinzipiell war mein Konzept, nach und nach die verschiedenen Forschungsabteilungen zu erkunden und in einem über einen längeren Zeitraum geführten Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu erfahren, was gerade geschieht bzw. welche Themen in Zukunft relevant sind. Das bildet per se noch keinen dramaturgischen Bogen, aber ein Grundgerüst für die Montage. Die filmische Erzählung entwickelte sich dann naturgemäß während der Arbeit mit dem Material.“

Fragen und Arbeitsaufgaben: Kamera und Schnitt

- Beschreibt die Kameraeinstellungen: Sind die Szenen lange oder kurz? Bewegt sich die Kamera oder wirkt es, als würde sie am selben Platz stehen? Was hat dies für eine Wirkung auf euch?
- Wie würdet ihr den Schnitt des Films beschreiben? Entwickelt er sich im Laufe der Handlung schneller oder langsamer oder bleibt er immer gleich?
- Wie verhält sich die Kamera zu den Menschen und Orten im Film? Ist sie nah dran oder weit weg von ihnen (oder vielleicht beides)? Was hat dies für eine Wirkung auf euch?
- Wie habt ihr den Ton des Films wahrgenommen? Und wie hat sich dieser zum Bild verhalten?
- Wie schafft es der Film, auch abseits von Dialogen eine Geschichte zu erzählen, der Zuseher*innen folgen können?

Szenenbild, Kostüm und Filmmusik

Bei einem Film werden auch abseits von Drehbuch, Kamera, Ton und Schnitt viele ästhetische und künstlerische Entscheidungen getroffen und nichts dem Zufall überlassen. **Szenenbild, Kostüm und Musik sind dabei nicht nur kleine Details, die „schön“ sein sollen – sie tragen maßgeblich zum Film bei und sind stark mit den Inhalten verknüpft.**

Auch bei Dokumentarfilmen wird mit Musik und der Gestaltung von Farbkompositionen bei beispielsweise Räumen oder Kleidung gearbeitet.

Begriffe erklärt

- Szenenbild

Das Szenenbild, international auch Production Design genannt, bildet den Rahmen einer Bewegtbildproduktion, indem es die Orte und Räume des Films bewusst gestaltet. Es formt den Hintergrund und die Umgebung einer Geschichte. Dieser „Hintergrund“ steht in direkter Verbindung mit dem Inhalt des Films und gibt Auskunft über räumliche und zeitliche Einordnung der Geschichte.

- Kostüm / Kostümbild

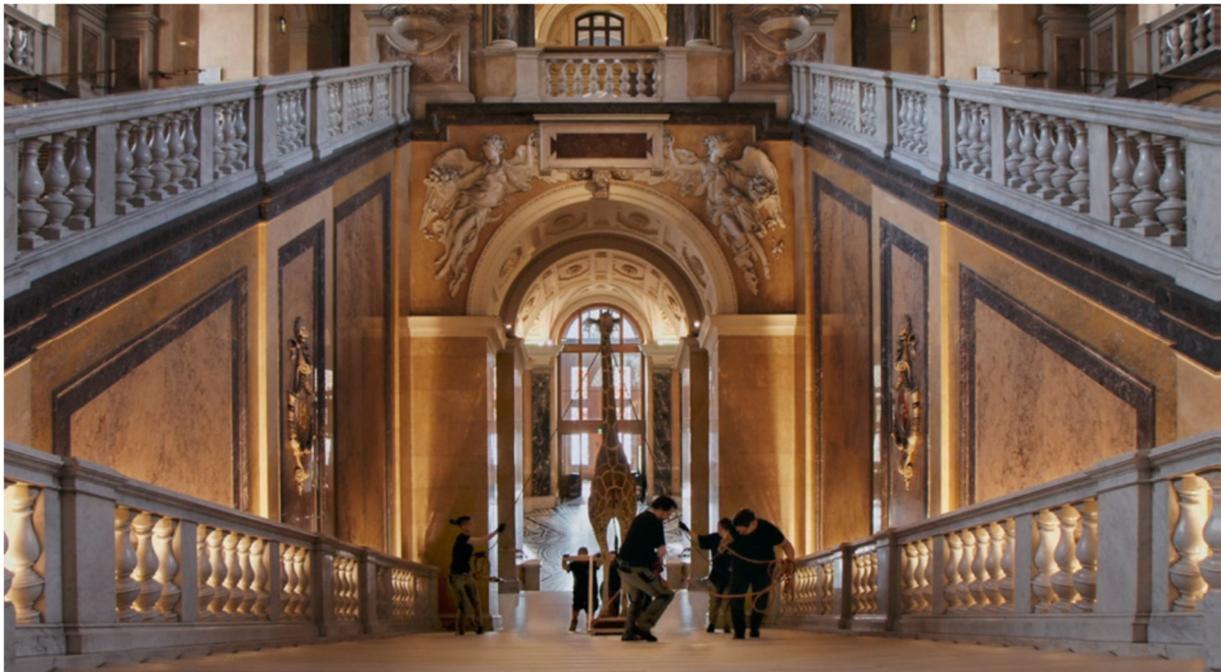
Der Begriff Kostümbild bezeichnet sämtliche Kleidungsstücke und Accessoires der Figuren. Die Bekleidung der Figuren übernimmt im Film eine wichtige erzählerische Funktion und vermittelt – oft auch unterschwellig – Informationen über deren Herkunft, Charakter, Eigenschaften, gesellschaftlichen Status sowie die historische Zeit, in der der Film spielt. Zugleich kann das Kostüm auch eine symbolische Bedeutung haben, indem durch die Farbgestaltung Assoziationen geweckt oder die Aufmerksamkeit auf bestimmte Figuren gelenkt wird.

- Filmmusik

Filmmusik, Score oder auch Soundtrack, ist Musik, die als musikalische Untermalung für einen Film dient. Sie kann original für einen Film komponiert sein, oder wurde aus bereits bestehenden Songs zusammengestellt.

Fragen und Aufgaben zu: Szenenbild, Kostüm und Filmmusik

- An welchen Orten findet die Handlung des Films statt? Wie sehen diese Orte aus? Unterscheiden sie sich voneinander und wodurch? Oder worin ähneln sich die dargestellten Orte?
- Wechselt der Film viel zwischen verschiedenen Orten?
- Welche Farben kommen im Film besonders häufig vor? Welche Assoziationen lösen diese Farben in die aus?
- Zeichne eine Szene nach, die dir visuell besonders gut in Erinnerung geblieben ist? Kannst du erklären, warum du dich für diese Szene entschieden hast?
- Verwendet der Film Filmmusik? In welchen Momenten kommt die Musik vor und welche Stimmung erzeugt die Musik in diesen Momenten?



Aussagen- und Wirkkanalyse: Bezüge zwischen Form und Inhalt herstellen

In der Aussagen- und Wirkungsanalyse geht es darum, sich genauer damit zu befassen, **wie der Film auf die Zusehenden gewirkt hat und welche Schlüsse und Interpretationen aus dem Film gezogen werden können**. Die Fragen richten sich danach, was die Aussagen des Films sind und mit welcher Absicht oder welchem möglichen Ziel der*die Filmemacher*in diesen Film gemacht hat. Hier sind auch individuelle/ subjektive Eindrücke wichtig

Besonders interessant und ergiebig kann es hierfür sein, in der Nachbesprechung die **Bezüge zwischen Form und Inhalt zu diskutieren: Die Filmästhetik hat immer eine Bedeutung für den Inhalt des Films – wie auch umgekehrt der Inhalt die Wahl der filmsprachlichen Mittel beeinflusst**.

Dieses Vorwissen verändert den Blick auf Film und so kann auch schon während dem Screening die Aufmerksamkeit auf Kamera, Ton, Ausstattung und Schnitt gelenkt werden – vielleicht fallen so interessante Entscheidungen des Filmteams auf, die sonst unbemerkt geblieben wären.

Betrachtet man den Film aus diesem Blickwinkel, wird deutlich, dass jeder Film durch wahnsinnig viele kleine und große Entscheidungen gestaltet wird und das Ergebnis künstlerischer und technischer Beschlüsse der Filmschaffenden sind. Die Frage ist nun nicht mehr nur, „worum es in dem Film geht“, sondern auch, warum sich Filmteams für bestimmte gestalterische und technische Mittel und Methoden entschieden haben und vor allem: wie hängen diese beiden Fragen zusammen.

Welche Erzählung eröffnet der Film, wenn dessen Form mit den Inhalten des Films zusammengedacht wird?

Wie auch jeder Analyseschritt davor, kann dieses Nachdenken in alle Richtungen gehen und fällt sicher nicht bei jeder Person gleich aus.



Fragen und Arbeitsaufgaben: Aussagen- und Wirkungsanalyse

- Welche „Aussagen“ trifft der Film zu den Themen, die er behandelt? Wie trifft der diese Aussagen?
- Wie positioniert sich der Film zu seiner erzählten Geschichte?
- Gibt es eurer Meinung nach eine allgemeine Botschaft, die der Film vermitteln möchte? Wenn ja, welche ist das?
- An welche Zielgruppe richtet sich der Film? Wer könnte sich besonders für diesen Film interessieren?
- Besprecht gemeinsam, mit welchem Ziel und welcher Motivation der*die Filmschaffende diesen Film gemacht haben könnte.
- Wie begegnet der Film den Protagonist*innen des Films? Wie stellt er Menschen dar? Welchen Einblick in das Leben dieser Personen bekommt ihr durch diese Herangehensweise?
- Welche Stimmungen und Emotionen vermittelt der Film?
- Lässt der Film viel Raum für eigene Interpretationen? Muss ich viel nachdenken und eigene Schlüsse ziehen oder ist immer alles „eindeutig“?
- Hat dich der Film dazu angeregt, dich weiterhin mit den Themen Wissenschaft, Forschung, Museum auseinanderzusetzen?
- Wie denkst du über den Film, nachdem ein bisschen Zeit vergangen ist? Was hast du daraus mitgenommen oder gelernt? Hat sich dein Eindruck zum Film mit der Zeit verändert (Vergleiche: Was war mein Eindruck direkt nach dem Filmscreening)?
- Würdet ihr den Film als „kritisch“ bezeichnen? Wenn ja, warum? Wie transportiert er eine Kritik und woran?
- Wo sind Lücken geblieben: Was hat der Film nicht gezeigt, erzählt? Warum glaubst du, hat der Film das ausgelassen?
- Welche Bilder oder Szenen haben bei dir Überraschung oder Verwirrung ausgelöst? Warum könnten sie diesen Effekt gehabt haben?
- Welche Orte lernt ihr durch den Film kennen? Wie sind diese gestaltet? Was haben die Orte gemeinsam oder unterscheidet sie? Erinnern sie euch an bestimmte Orte aus eurem Alltag?
- Über welchen Zeitraum hinweg könnte der Film gedreht worden sein? Bildet der Film die Gegenwart ab oder eröffnet er einen Blick auf die Vergangenheit? Woran erkennt ihr das?

Interpretationen durch das Zusammenbringen von Form und Inhalt

Erzählfiguren



„Mein Grundkonzept war: Ich betrete das Museum und gehe von einem Zimmer ins nächste, von einer Abteilung in die nächste. Dabei habe ich die Leute gefragt, was sie gerade machen. So kommt man ins Gespräch und sie zeigen einem, woran sie gerade arbeiten.“

- Joerg Burger, Regie

Gespräche und Beobachtungen hinter den Kulissen

In dem Film begegnen die Zuseher*innen einer Vielzahl von Personen, die im Naturhistorischen Museum Wien in unterschiedlichsten Bereichen arbeiten. Die Kamera bleibt lange beobachtend und so werden die Arbeitsschritte – zunächst oft ohne Einleitung – dokumentiert. Die Arbeiter*innen beginnen schließlich von ihrer Arbeit zu berichten und erklären, in welchem Bereich des Museums und an welchen Projekten sie welche Aufgaben ausführen.

Das besondere an den Aufnahmen ist, dass die Personen dabei nicht in einer klassischen Talking Heads Situation portraitiert werden (Talking Heads - aus dem englischen übersetzt „sprechende Köpfe“ - bezeichnet eine Kamera-Einstellung, bei der die sprechende Person direkt in die Kamera redet. Meist sind dabei nur Kopf und Oberkörper im Bildausschnitt.) und ihre Arbeitsweise nur schildern, sondern dass die Kamera diese Arbeit auch wirklich zeigt und dadurch Arbeitsprozesse und -bereiche im Museum sichtbar macht, die Besucher*innen nur selten oder nie zu sehen bekommen. Diese Aufnahmen wirken daher für viele fremd, absurd, vielleicht sogar abstoßend oder lustig.

Durch die Erzähler*innen und ihre Geschichten, die Einblicke die sie gewähren und das Wissen, das sie weitergeben können, entsteht ein Blick hinter die Kulissen, der den Besucher*innen im Museum sonst nicht ermöglicht wird. Dieses Wandern durch den Hintergrund, ist eine gewählte Erzählmethode, um keinen Museumsbesuch nachzugestalten, sondern eine völlig neue Erfahrung zu ermöglichen, die nur durch den Film erfahrbar ist.

Bilder sprechen lassen



Obwohl Joerg Burger in seinem Film Gespräche mit den Museumsarbeiter*innen sucht und ihnen Platz für ihre gesprochenen Erzählungen einräumt, lässt er (selbst auch Kameramann) seinen Bildern viel Raum, um sie sprechen zu lassen.

Diese Aufnahmen kommen dabei ohne gesprochene Interviews oder Voice-Overs aus. Viele kommerziellere Dokumentarfilme verzichten auf Aufnahmen, die komplett ohne gesprochenen Kommentar auskommen. Genau diese Passagen lassen bei ARCHIV DER ZUKUNFT Raum für das besondere Aussehen der vielen Objekte, Geräte, Werkzeuge, Präparate sowie für die einzigartige räumliche Gestaltungen des Museums. Die beobachtende Kamera fängt dabei Räume und Gegenstände ein, die für viele unbekannt sind und die Zuseher*innen haben so genug Zeit, sich über diese zu wundern, sich (ohne die Erklärung anderer Personen) Meinungen und Fragen zu bilden. Durch oft ungewohnte Blickwinkel der Kamera, dauert es auch manchmal einen Moment, um zu verstehen, was genau wir als Zuseher*in hier sehen.

Bruchstückhafte Einblicke

Obwohl wir – wie Joerg Burger es beschreibt – von Zimmer zu Zimmer durch das Museum gehen, verdeutlichen die Bilder immer wieder mit welcher Fülle von Objekten das Museum zu tun hat und wie groß das Museum selbst ist. Laden voller Vögel eröffnen sich, Angestellte säubern Steinchen für Steinchen, Wände voller Herbarien türmen sich auf. Die Art und Weise auf die der Film Bilder einfängt, betont die Fülle des Museums. Die Bilder fokussieren lieber die (ungesehenen) Details – von denen es sehr viele gibt und so wird das Museum als Ganzes nie abgebildet. (Vielleicht wäre das auch überhaupt nicht möglich?)

Auf diese Weise wird einerseits betont, wie groß die Sammlung ist – so groß, dass selbst hunderte von Museumsarbeiter*innen sie nicht in ihrer ganzen Fülle erfassen und bearbeiten können. Kaum eine Abteilung im Museum, leidet nicht darunter, dass das Wachstum der Bestände die Kapazitäten des Personals und der Speicher längst übersteigt.

Das Interesse des Filmemachers an der Unergründbarkeit dieser „monströsen“ Sammlung wird durch die Filmsprache deutlich – sie wird nie vollkommen abgebildet sein oder überhaupt vollkommen abbildbar sein.



Ein Fließtext zum Film, der Inhalt und Erzählung zusammenbringt

Wie in einem Rundgang erschließt ARCHIV DER ZUKUNFT die Institution, vor allem jene Orte, die bei einem regulären Museumsbesuch unsichtbar bleiben: Hier wird ein kürzlich verstorbener Löwe zur Präparation eingeliefert oder die Haltung eines Dinosauriers dem aktuellen Forschungsstand angepasst; dort wird die Venus von Willendorf digitalisiert oder ein prähistorisches Grab inklusive Feuerbestattung nachgestellt. Dazwischen: Pinzetten, Sägen, Scanner, DNA-Proben. Neugierig, forschend, geduldig: Raum für Raum, Handgriff für Handgriff

fängt die Kamera das Geschehen ein und legt Schicht für Schicht die Aufgaben, Verantwortungen und Möglichkeiten eines Museums frei. Mit dem Blick des aufmerksamen Beobachters entwirft Regisseur und Kameramann Joerg Burger das Museum als einen Ort, an dem das physische Handwerk am Objekt immer auch mit Fragen nach Wissenskonstruktionen und deren inhärenten Machtbeziehungen einhergeht. Die Spezies Mensch – als vermeintlich Betrachtende und Wissende – wird in ihrer Beziehung zu Tier, Natur und Historie schließlich selbst beobachtet.

ARCHIV DER ZUKUNFT legt aber nicht nur frische Perspektiven nahe, sondern auch die außergewöhnliche Ästhetik des Wiener Naturhistorischen Museums frei: Drapierte Skelette, sandige Fossilien, Insekten in atemberaubend farbenfrohen Kompositionen, eine präparierte Giraffe, die durch Prunksäle rollt und ein hochauflösender 3D-Scan der Venus von Willendorf, die sich wie ein Avatar am Computerbildschirm dreht. Hier überlagern sich Schönheit und Skurrilität, Kultur- und Naturgeschichte, Forschung und Handwerk, Leben und Tod.

In seinen Beobachtungen scheut ARCHIV DER ZUKUNFT auch nicht vor Teilen der Sammlung zurück, die Zeugen gewaltvoller Aneignungsprozesse sind. So wird auf jene Gegenstände und Geschichten gezeigt, die dazu veranlassen, kritisch auf Sammlung und Geschichte des Museums zu blicken. Das Gedächtnis des Museums wird befragt: Unter welchen Umständen gelangten die Sammlungsgegenstände aus den europäischen Kolonien nach Wien? Welche Position nahmen wissenschaftliche Institutionen wie das Naturhistorische Museum zur Zeit des Nationalsozialismus ein?

Der Film zeigt das Museum als eine Welt, die sich in ständiger Veränderung befindet: Die spektakulären Archivarien aus tausenden Jahren Natur- und Menschheitsgeschichte werden durch Grundlagenforschung und den lebendigen Apparat des Museums immer wieder neu in der Gegenwart befragt, um in der Zukunft Geschichten zu erzählen.